

Unverkäufliche Leseprobe aus:

Rainer Merkel
Go Ebola Go

Eine Reise nach Liberia (Nur als E-Book erhältlich)

Ein paar Tage nach meiner Rückkehr erscheint mir diese Idee, die Idee, Blumenbilder vor dem Hintergrund der Ebolakatastrophe zu machen, Ausdruck einer fiebrigen Phantasie zu sein, die mich im Vorfeld der Reise ergriffen hat. Als könnte man sich die Angst weg fotografieren, indem man vor den Schönheiten der Natur in die Knie geht. (...)

Ich bin gut vorbereitet. Ich habe nicht nur Desinfektionsflüssigkeit dabei, Masken, Latexhandschuhe, sondern auch 800 Dollar in bar, ein Aufnahmegerät und zwei leere Notizbücher. Ich sitze auf einem Gangplatz zwischen 250 Mitreisenden und neben einem Mann, von dem ich mir sicher bin, dass er nicht nach Liberia fliegt. Das Flugzeug ist eine lange graue, künstlich beleuchtete Röhre, in der wir mit unglaublicher Geschwindigkeit auf den afrikanischen Kontinent geschossen werden, ohne dass wir ein Wort darüber verlieren. (...)

»Es ist ganz einfach«, sagt Pandora, als ich sie einmal am späten Abend anrufe. »Man fährt raus in die Dörfer und macht Aufklärungsarbeit.« Es kann sein, dass es schon dunkel ist, und dann muss man eine Nacht in diesem Dorf bleiben und fährt erst am nächsten Tag zurück. Eine Weile überlege ich, ob ich gemeinsame Freunde anrufen soll, zum Beispiel ihre Freundin in Griechenland, um sie in einer konzertierten Aktion aus dem Land rauszuholen. Meine Sorge gipfelt in der Bemerkung: »Können nicht ANDERE Leute diese Aufklärungsarbeit machen? Warum musst DU das denn tun?« Die Fotokopien der Zeitungsartikel, die ich gelesen habe, sind zum Glück schwarzweiß, diese Gestalten mit Schürzen und Gummistiefeln, die Plastikmonster, erscheinen mir wie Schatten, Abbildungen aus vergessenen Filmen. In meiner entzündeten Phantasie kommen sie mir wie von der Sonne gebleichte Aliens vor, die in Schutzanzügen aus ihren Raumschiffen heruntergeklettert sind und in einem riesigen metaphysischen Schlachtfeld nach Überlebenden suchen. (...)

Konzentriere dich auf Ausschnitte, auf Details, Momente der Schönheit. Fotografiere Blumen, sage ich mir. Blumen! (...)

Ich brauche eine Weile, um zu merken, dass diese Blitze in den Wolken unter uns sind, dass wir also über dieses Gewitter hinwegschweben. Es blitzt. Lichtblitze zucken aus dem suppigem, dunklen Grau unter uns. Ich bin so begeistert und erschrocken, dass ich den norwegischen Polizisten, der in Ganta an der Südgrenze Liberias Sicherheitskräfte ausbildet,

an die Schulter fasse und ihn darauf aufmerksam mache. »Haben Sie das gesehen?«, frage ich aufgeregt. Das Blitzen ist direkt unter uns. Wir sind hier oben, und dort unten ergeht sich die Natur in einem wahnwitzigen Schauspiel. Und wir fliegen einfach darüber hinweg. (...)

Auf der Fahrt in die Stadt halte ich meine Hände so, als säße ich in der Kirche. Die Gebetshaltung stellt sicher, dass die Hände sich daran *erinnern* (und dass sie sich gegenseitig berühren, ist ja okay), nichts anzufassen und schon mal gar nicht das Gesicht. »Siehst du«, sagt Pandora, als sie wenig später den Fahrer anruft, der mir sein Telefon nach hinten reicht. (Ich fasse das Telefon an und halte es ans Ohr, und das könnte schon der zweite Fehler sein.) »Ich habe es dir doch gesagt.« Und dann kommt der traurigste Moment. Nach der Fahrt durch die tropische Nacht, die einem so sanft den Fahrtwind um den Kopf weht. Man kann seine Freunde nicht umarmen. Oder: Man umarmt seine Freunde nicht. Aus Angst. (...)

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main 2014